

Einige Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Von den insgesamt 648 Personen, die an unserer Befragung teilnahmen, sind 481 betroffen, 141 mitbetroffen und 16 zugleich betroffen und mitbetroffen. 10 Personen haben die Frage nach der Betroffenheit oder Mitbetroffenheit nicht beantwortet.

Wir haben die Betroffenen auch danach gefragt, was sie neben ihrer hauptsächlichen Abhängigkeit *zusätzlich* noch an psychoaktiven Substanzen konsumiert haben. Hier geben 26 Personen an, dass es sich um Drogen gehandelt hat, wobei nicht deutlich wird, welche psychoaktiven Substanzen dabei im Vordergrund standen. 28 Personen weisen darauf hin, dass sie neben Alkohol oder illegalen Drogen auch Medikamente genommen haben. Bei 23 Personen war es neben Drogen und Medikamenten der Alkohol. Inwieweit die unterschiedlichen Substanzen zu einer psychischen oder körperlichen Abhängigkeit beigetragen haben, lässt sich nicht ermitteln, da die Frage nach dem Nebenkonsum zu allgemein gestellt war.

Deutlich exaktere Aussagen lassen sich jedoch in Bezug auf diejenigen Befragten treffen, die drogenabhängig sind. Sie sollten mitteilen, welche psychoaktiven Substanzen sie konsumiert haben, wobei mehrere Antworten möglich waren.

So betonen dann 41 Personen, dass sie Cannabis (Marihuana oder Haschisch) konsumiert haben. 29 Betroffene geben synthetische Drogen an, wozu u. a. Speed, Crystal Meth und Ecstasy gehören. Ebenfalls 29 Befragte geben Kokain an. 21 Personen machen deutlich, dass sich ihr Konsum auf Opioide bezog, was vor allem auf Heroin zutrifft.

Von besonderem Interesse ist darüber hinaus, dass 19 Personen angeben, sie hätten zu biogenen Drogen gegriffen, zu denen pflanzliche Substanzen (wie z. B. Engelstropfete) und bestimmte Pilzarten (wie z. B. sog. Zauberpilze) gehören. Unter dem Stichwort *sonstige Drogen* teilen einzelne Befragte mit, dass sich ihr Nebenkonsum auf LSD und Meskalin sowie Benzodiazepine bezog.

Auffällig ist, dass ein knappes Drittel der Befragten in der Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen angibt, drogenabhängig zu sein. 45 Prozent der Befragten dieser Altersgruppe sind alkoholabhängig. Einen abhängigen Konsum von Alkohol und Drogen haben mehr als 15 Prozent von ihnen betrieben, wobei der parallele Konsum von Drogen und Medikamenten oder Medikamenten und Alkohol auch hier wie in allen anderen Altersgruppen relativ gering ist.

Bei der Altersgruppe der 45- bis 65-Jährigen dominiert einwandfrei die Alkoholabhängigkeit, denn hier geben 98 Prozent an, davon betroffenen zu sein. Gleiches kann von der Altersgruppe der 65-Jährigen und älteren gesagt werden, denn auch hier sind ca. 98 Prozent alkoholabhängig. Alle anderen Formen des Suchtmittelkonsums sind in beiden Altersgruppen nur gering vertreten.

Interessant ist, dass unter den Befragten offiziell nur wenige Medikamentenabhängige sind. Zwar verweisen 28 Personen auf einen Nebenkonsum von Medikamenten, jedoch stufen sich nur 2 von ihnen als medikamentenabhängig ein. Inwieweit unter den 28 Personen Betroffene sind, bei denen neben anderen Süchten auch eine Medikamentenabhängigkeit besteht, ließ sich im Rahmen der Befragung nicht eindeutig feststellen. Wir gehen aber davon aus, dass die Anzahl der Medikamentenabhängigen in Suchtselbsthilfegruppen im Durchschnitt weitaus höher ist (siehe dazu auch das Thema „Medikamentenabhängigkeit“ im letzten Kapitel dieses Buches).

Von denjenigen, die neben ihrer manifesten Alkohol- oder Drogenabhängigkeit einen zusätzlichen Medikamentenkonsum betrieben haben und sich als medikamentenabhängig einstufen, wollten wir wissen, welche Arzneimittel sie genommen haben, wobei mehrere Antworten möglich waren. So geben 32 Personen Schmerzmittel, 22 synthetische Schlafmittel, 21 Beruhigungsmittel, 18 Antidepressiva und 10 sonstige Medikamente an. In Bezug auf die sonstigen Medikamente werden vor allem Valium, Doxepin, Tramal und Rheumamittel genannt. Eine weitere Frage bezog sich auf die Mehrfachabhängigkeit von Alkohol, Medikamenten und illegalen Drogen, womit der zeitnahe Konsum von mindestens zwei oder drei psychoaktiven Substanzen gemeint ist.

Hier bezeichnen sich 57 der Betroffenen als mehrfachabhängig. 9 Personen geben an, dass sie sich nicht sicher sind, ob es sich bei ihnen um einen multiplen Substanzkonsum gehandelt hat. Rechnet man diese Gruppe aber noch hinzu, so hat fast jeder Zehnte der Befragten unterschiedliche Substanzen zeitnah konsumiert.

Bei den 25- bis 44-Jährigen ist die Mehrfachabhängigkeit deutlich stärker vertreten als in den höheren Altersgruppen. Schaut man sich nun die Anzahl der Befragten an, die sich als mehrfachabhängig bezeichnen und jünger als 45 Jahre alt sind, so sind dies insgesamt 33 Personen. Zieht man noch die beiden Befragten hinzu, die sich ihres multiplen Substanzgebrauchs nicht sicher sind, befinden sich in der Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen ca. 66 Prozent Mehrfachabhängige, was aufhorchen lässt.

In der Gruppe der Betroffenen, die älter als 44 Jahre sind, bezeichnen sich immerhin noch 24 Personen als mehrfachabhängig, wobei sich sieben der Befragten nicht sicher sind. Rechnet man die Befragten aber noch hinzu, die sich nicht sicher sind, so befinden sich in der mittleren Altersgruppe 31 Personen, die einen Mehrfachkonsum betrieben haben. Von den Betroffenen, die älter als 44 Jahre sind, sind dann insgesamt 9,5 Prozent mehrfachabhängig.

Aber auch wenn es sich bei den Mehrfachabhängigen in Bezug auf alle befragten Betroffenen um eine Minderheit handelt, so macht es dennoch Sinn, dass sich die Suchtselbsthilfe stärker mit diesem Thema auseinandersetzt. Dafür spricht allein der multiple Substanzgebrauch, der auf gesellschaftlicher Ebene in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat.

Quelle: Kastenbutt, B./Müller, H.-W. (2018): Suchtselbsthilfe im Wandel. Zwischen alten und neuen Formen der Abhängigkeit. Norderstedt, S. 9ff.